

Hartmeyer, Helmuth

"Mein Name ist Zukunft" (Kurzfilm). [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 35 (2012) 4, S. 41-42



Quellenangabe/ Reference:

Hartmeyer, Helmuth: "Mein Name ist Zukunft" (Kurzfilm). [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 35 (2012) 4, S. 41-42 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-94086 - DOI: 10.25656/01:9408

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-94086>

<https://doi.org/10.25656/01:9408>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

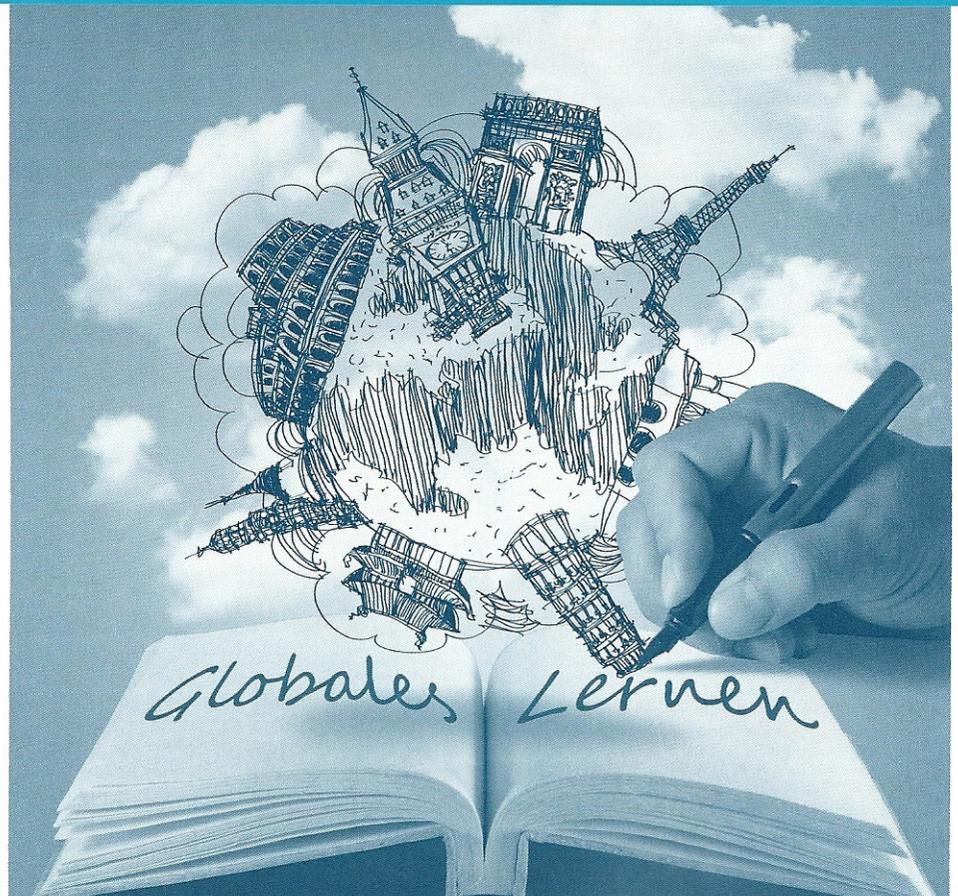
Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

4'12

Globales Lernen in Europa – Global Learning in Europe

- On the Road from Maastricht
- Interview with Kristian Schmidt
- Global Learning in the European “Marketplace for Exchange”
- Global Education in Central and Eastern Europe
- Strengthened Co-operation for Improving Quality
- Über die Erfolgsfaktoren der Bildungs- und Schulpolitik



WAXMANN

Vor acht Jahren befasste sich die ZEP (Heft 2/2004) mit Globalem Lernen in Europa. Das Titelblatt – noch im früheren Layout – bildete die Logos von Organisationen ab, die in europäischen Ländern Projekte des Globalen Lernens förderten. Einige dieser Organisationen erfuhren grundlegende Veränderungen und wandten sich anderen Aufgaben zu; das Portfolio anderer wurde in bestehende oder neu gegründete Organisation integriert. Diese Veränderungen stehen sinnbildlich für die vielfältigen Entwicklungen, die das Globale Lernen auf dem europäischen Kontinent prägen. Aber was hat sich konkret getan? Konnten einige der Aufgaben angegangen werden, der sich Angehörige nationale Parlamente, Vertreterinnen und Vertreter von Regierungen, Kommunal- und Regionalbehörden sowie Mitglieder zivilgesellschaftlicher Organisationen im November 2002 in der „Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen“ stellten? Wo steht das Globale Lernen auf dem europäischen Kontinent zehn Jahre nach der Maastrichter Konferenz? Der einleitende Beitrag von *Eddie O'Loughlin*, Koordinator des Global Education Network Europe (GENE), zeichnet aus einer gesamt europäischen Perspektive einige der für das Glo-

bale Lernen bedeutsamen Entwicklungen nach. Die politischen, strukturellen, strategischen und finanziellen Herausforderungen in zwölf mittel- und osteuropäischen Ländern stehen im Mittelpunkt des Artikels von *Miguel Silva* und *Emelie Sandberg* vom Nord-Süd-Zentrum des Europarates. Im Interview mit der ZEP berichtet *Kristian Schmidt*, geschäftsführender Direktor bei EuropeAid / Europäische Kommission, über die Umsetzung einer umfassenden Studie, die 2010 eine Reihe von einschneidenden Veränderungen für das europäische Förderprogramm im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit (DEAR-Program) vorschlug. Ganz praktische Erfahrungen in europäischen Projektkonsortien, die von EuropeAid gefördert wurden, thematisiert *Franz Halbartschläger* in seinem Beitrag. *Jędrzej Witkowski* beschreibt beispielhaft die jüngsten Entwicklungen im Bereich des Globalen Lernens in Polen. Seine Analyse des Kontextes für Globales Lernen dürfte auch für eine Reihe von anderen mittel- und osteuropäischen Staaten gelten. Im Porträt stellt *Karola Hoffmann* die europäische Datenbank ENGLOBAL vor, die in vier europäischen Sprachen Akteure und Materialien im Bereich Globales Lernen doku-

mentiert und dadurch Grundlagen für Vernetzungen und Kooperationen schafft.

In dieses Heft haben wir bewusst mehrere englischsprachige Artikel aufgenommen, um das Thema „Globales Lernen in Europa“ auch einer Leserschaft außerhalb des deutschsprachigen Kontexts zugänglich zu machen.

Der themenfremde Artikel von *Tristan Nguyen* und *Mathias Pfeleiderer* „Über die Erfolgsfaktoren der Bildungs- und Schulpolitik – ein internationaler empirischer Vergleich“ stellt Rahmenbedingungen dar, in denen sich das Schul- und Bildungswesen optimal entwickeln kann und Schüler/-innen gute Leistungen erzielen können.

*Wir danken allen, die zu diesem Heft beigetragen haben, sehr herzlich und wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.
Susanne Höck und Helmuth Hartmeyer*

München und Wien, Dezember 2012

Impressum

ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:

Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift:

ZEP-Redaktion, Allg. Erziehungswissenschaft I,
EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag:

Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555,
48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Redaktion:

Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters-Reermann, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Susanne Höck, Karola Hoffmann, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheit, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz, Rudolf Tippelt, Susanne Timm

Technische Redaktion:

Sabine Lang (verantwortlich) 0911/5302-735, Sarah Lange (Rezensionen)/Olivia Katzbach (Infos)

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

Titelbild: buchachon, www.fotolia.com, bearbeitet durch Olivia Katzbach

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,-, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn.

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

4'12

- | | | |
|---------|----|---|
| Themen | 4 | Eddie O'Loughlin
On the Road from Maastricht |
| | 10 | Kristian Schmidt/Susanne Höck
Interview with Kristian Schmidt |
| | 13 | Franz Halbartschlager
Global Learning in the European "Marketplace for Exchange" |
| | 16 | Miguel Silva/Emelie Sandberg
Global Education in Central and Eastern Europa |
| | 21 | Jedrzej Witkowski
Strengthened Co-operation for Improving Quality |
| | 27 | Tristan Nguyen/Mathias Pfeleiderer
Über die Erfolgsfaktoren der Bildungs- und Schulpolitik |
| Porträt | 35 | ENGLOB |
| VIE | 37 | Non-formale berufliche Bildung in den Ländern des Südens/
Awareness for Fairness |
| | 40 | Rezensionen |
| | 43 | Informationen |

Bryan, A./Bracken, M. (2011): *Learning to Read the World? Teaching and Learning about Global Citizenship and International Development in Post-Primary-Schools*. Irish Aid, Dublin.

Dieses Buch fasst die Ergebnisse einer Studie zusammen, die durch das Centre for Human Rights and Citizenship Education in Dublin/Irland als Drittmittelprojekt, finanziert von Irish Aid, durchgeführt wurde. Ziel des Buches ist eine umfassende Analyse der Situation Globalen Lernens in Irland. Dazu wurden

- Lehrpläne und Schulbücher weiterführender Schulen untersucht
- 75 Stundenentwürfe von Lehrkräften
- sowie 26 Interviews mit Lehrkräften, Schulleitern und Schulverantwortlichen durchgeführt.

Die Autorinnen weisen den marginalen Status Globalen Lernens in weiterführenden Schulen Irlands nach. Mit ihrer instruktiven Analyse zeigen sie die zum Teil globales Verständnis verhandelnden Darstellungen in Lehrbüchern für den Geographie-, Politik- und Religionsunterricht, die nach wie vor überwiegend dem modernisierungstheoretischen Paradigma folgen. Schulische Aktivitäten würden häufig im Hinblick auf drei „f“ organisiert – fundraising, fasting and having fun (Geld sammeln, Hunger zeigen, sich amüsieren). Mit einer solchen Didaktik wird tieferes Lernen bzw. Globale Bildung im engeren Sinn tendenziell eher verhindert. Die Interviews zeigen, wie schwierig es für einzelne Lehrkräfte ist, in dieser schulischen Situation Lerngelegenheiten für Globales Lernen zu organisieren.

Dieser Band ist nicht nur für Bildungsverantwortliche aus Irland interessant. Vielmehr gibt er auch für Leser in Deutschland vielfältige Anregungen: Die detaillierten Darstellungen sind interessant und lassen einen über die Situation in Deutschland nachdenken. Die Anlage der Untersuchung motiviert für ähnliche Untersuchungen. Angesichts des leichten Internetzugangs ist dem Band eine breite Rezeption zu wünschen. Online im Internet: http://www.spd.dcu.ie/hosted/chrc/Learning%20to%20Read%20the%20World_FinalReport.pdf.

Annette Scheunpflug

„Mein Name ist Zukunft“ (Kurzfilm) www.youtube.com/watch?v=F41hSrgmaGg.

Der Film „Mein Name ist Zukunft“ wurde vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erstellt. Im Film wird die Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit dargestellt. Akteure aus der Mitte der Gesellschaft stellen ihre Projekte vor und durch die enge Verknüpfung von verschiedenen Initiativen und Biographien wollte man ein eindrucksvolles Gesamtbild entstehen lassen. Der Film will eine breite Öffentlichkeit erreichen und zur Mitarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit animieren.

Im Rahmen meiner Lehrveranstaltung zu Globalem Lernen am Institut für Internationale Entwicklung an der Universität Wien habe ich den Film den Studierenden gezeigt.

Anstelle einer „normalen“ Rezension nachstehend einige repräsentative Rückmeldungen:

„Ich muss sagen, dass ich sehr positiv überrascht war, weil ich eigentlich etwas ganz anderes erwartet hätte. Mir ist aufgefallen, dass die Mehrheit der Akteure aus dem globalisierten Norden kommt und in guten Positionen arbeitet (Chefredaktion, Verkehrsministerium, Modedesignerin). Das erweckt den Eindruck, dass Entwicklung immer noch im Westen stattfindet und es hauptsächlich für erfolgreiche Menschen möglich ist einen Beitrag zu Entwicklung zu leisten. Ich hätte es schön gefunden wenn auch ein/e ganz normale/r Arbeiter/-in (Sekretärin, Bauarbeiter) ein Bezugspunkt wäre, denn auch Vertreter/-innen aus dieser Schicht können ihren Beitrag zur Entwicklung leisten.“

Der regionale Fokus wird im Video auf den Kontinent Afrika gelegt, was speziell diesen Kontinent in Zusammenhang mit Entwicklung bringt. Andere Regionen werden hier nicht erwähnt. Da es sich hier um einen Werbespot handelt, ist natürlich zu berücksichtigen, dass er kurz und prägnant die wichtigsten Aussagen verbildlichen soll, daher kann die Thematik nicht in ihrer ganzen Tiefe wiedergegeben werden.

Im Großen und Ganzen finde ich es sehr erfrischend, dass Menschen im Vordergrund stehen und die Vernetzungen durch das jeweilige Handeln verdeutlicht werden. Es zeigt ein sehr positives und optimistisches Bild von Entwicklung, und stellt die Chancen für die Zukunft in den Mittelpunkt anstatt nur Leid und Elend zu zeigen.

Für mich hinterlässt das Video den Eindruck, dass die Zukunft jetzt beginnt und jeder Tag ein Anfang sein kann seinen Beitrag zu Entwicklung zu leisten. Ich denke, wenn sich jed/r diese Message mitnehmen kann, dann ist das Video durchaus als Erfolg zu werten.“

„Anders als erwartet kommt der Kurzfilm ohne aggressiv aufreißerische oder plakative Methoden aus, und konnte so die Bedeutung von Entwicklungszusammenarbeit gut vermitteln. Besonders der Aufbau im Stil eines Dominoeffekts hat mir sehr gut gefallen, da er die Verbundenheit aller Menschen und des Weiteren deren Handlungen sichtbar macht und die Wichtigkeit, dass jed/r Einzelne aktiv wird, aufzeigt.“

„Der Film zeigt, dass Entwicklungszusammenarbeit nicht bloß Geldtransfer ist. Außerdem gefällt mir, dass er, anstatt mit Negativbeispielen zu schocken, mit positiven Verknüpfungen unserer Lebenswelten arbeitet.“

„Bezüglich des Videos des BMZ muss ich gestehen, dass ich mir Schlimmeres erwartet hätte. Ich finde es grundsätzlich gut, dass das Video nicht mit den üblichen Katastrophenszenarien arbeitet, sondern ein konstruktives Bild der EZA zeichnet. Es handelt sich ja um ein Promo Video, das Gesellschaftsschichten erreichen möchte, deren Bild von EZA ein völlig anderes ist. Gängig ist, EZA auf Katastrophenhilfe und Geber-Nehmer Beziehungen zu reduzieren.“

Persönlich finde ich das Video etwas zu blumig. Da man aber mit diesem Film eine breite Öffentlichkeit erreichen und zur Mitarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit animieren möchte, finde ich ihn ganz in Ordnung.

Ob die Praxis der deutschen EZA in der Realität ebenso aussieht wie im Video dargestellt, wage ich dennoch zu bezweifeln. Herr Niebel scheint hier etwas Green-Washing betreiben zu wollen. Immerhin ist seine Politik nicht gerade als Politik der Unterdrückten

bekannt. Vielmehr scheinen oft wirtschaftliche Interessen im Vordergrund zu stehen.“

Und es gab auch andere kritische Beobachtungen:

„Mein Name ist Zukunft“ kommt als Werbefilm daher. Das scheint natürlich durchaus erwünscht, da hier das BMZ sein eigenes Engagement darstellen möchte. Ich finde es gut, dass verschiedene Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt vorgestellt werden. Leider löst sich auch dieser Film nicht ganz von Stereotypen wie ‚in Afrika scheint die Sonne‘. Ein Deutscher investiert in Solaranlagen in Ghana, wodurch wiederum eine junge Frau aus Ghana Strom hat. Sie arbeitet tagsüber auf Baumwollfeldern – diese Baumwolle (metaphorisch) wiederum wird dann von einer Berliner Modedesignerin zu Kleidung verarbeitet. Entspricht dies nicht immer noch dem bisherigen System: Rohstoffe aus Ländern des Südens, Inwertsetzung im Norden? Und sind es im Film nicht immer noch ‚die aus dem Norden‘, bzw. Menschen aus Städten, nicht solche aus peripheren ländlichen Regionen, die hier als wirklich aktiv Handelnde dargestellt werden? Der Schauspieler Rainer Hunold engagiert sich für elternlose Kinder in Afrika, denn ‚die werden sehr oft sich selbst überlassen, ohne Chance auf ein menschenwürdiges Leben‘. Das ist nicht falsch, natürlich ist sein Engagement nicht schlecht, aber es funktioniert systemimmanent.

Ich finde das Video also relativ ‚seicht‘ – nett, aber zu unreflektiert. Aber andererseits als Motivation für viele Menschen bestimmt nicht schlecht. Doch es ist nicht klar, wozu es dann des BMZ bedarf, da doch die dargestellten engagierten Menschen alle unabhängig von dessen Arbeit handeln.“

„Der Film ist ziemlich kurz und dadurch sehr einfach gehalten, was ich nicht als sehr sinnvoll erachte. Der Film strahlt etwas Positives und Fröhliches aus, er erscheint mir speziell für Kinder gemacht. Die kindliche und einfache Darstellung finde ich nicht so

gut da es den Eindruck macht, die EZA ist ein harmonischer Bereich, der ganz einfach funktioniert und wo jeder mal schnell mitmachen kann. Natürlich ist es gut sich zu engagieren aber ohne die richtigen Kenntnisse kann Entwicklungshilfe auch schnell negative Folgen haben.

Weiteres wird vereinfacht die Verbundenheit der Menschen auf verschiedenen Kontinenten aufgezeigt, das finde ich ganz gut gelungen.“

Zwei erfahrene Kolleginnen an meinem Arbeitsplatz in der Austrian Development Agency beurteilten den Film wie folgt:

„Mir gefällt das Format gut – der biografische Zugang bzw. die Art von ‚tree interviews‘ und die animierte Illustration – wirkt zusammen sehr persönlich, sympathisch, schafft Identifikationsmöglichkeit! Die Illustration liefert viel Information.

Allerdings finde ich die Kameraführung etwas zu schnell und unruhig – meine Augen können manchmal schwer folgen ... es ist ziemlich dicht.

Zum Wording: ‚Menschen schaffen Zukunft‘ ist ganz nett, ‚Entwicklung wird von Menschen gemacht. Wir unterstützen sie dabei.‘ – gefällt mir nicht so gut, Grundsätzlich würde mir ‚gestalten‘, besser gefallen – bin nicht so ein Fan von ‚Machern und Schaffern‘.“

„Ja interessant, gute Idee, alles vernetzt zu zeigen, aber vielleicht ein wenig zu dicht und schnell (mag aber sein, dass dies daran liegt, dass ich nicht mehr zur Videogeneration gehöre).

Ab dem Schauspieler steigt man finde ich aus und die Aussage bleibt unklar: geht es um die Idee der Vernetzung oder die Idee, dass man helfen soll.

Fazit: Gestaltung erschlägt Inhalt, aber nett gemacht.“

Helmuth Hartmeyer